



SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Professur für Soziologie

Prof. Dr. Elmar Rieger

Feldkirchenstr. 21

96052 Bamberg

Tel. 0951 863-2560

Professur.Sociologie@googlemail.com

Vorlesung: Globalisierung, Wohlfahrtsstaat und Demokratie – Soziologische Globalisierungsforschung

BA Studienschwerpunkt Europäische und globale Studien/ Soziologisches Wahlpflichtmodul:
Soziologische Globalisierungsforschung

MA Studienschwerpunkt Europäische und globale Studien/Soziologisches Wahlpflichtmodul:
Themen der Soziologie der Weltgesellschaft für Fortgeschrittene

Nebenfach Soziologie in Bachelorstudiengängen Leistungsnachweis Spezielle Soziologie

Diplomstudiengang Soziologie (Spezielle Soziologie)

Prof. Dr. Elmar Rieger

Di 12.00-14.00 Kä 0/110

Die Globalisierung hat auch dafür gesorgt, daß die innergesellschaftlichen Probleme, vor die sich Politik gestellt sieht, und die äußeren Beziehungen von Staaten eng miteinander verknüpft werden: Die innere Politik setzt sich oft in äußerer Politik fort, und auf den ersten Blick primär außenpolitische Entscheidungen zielen vorrangig auf die Bewahrung oder Veränderung innergesellschaftlicher Macht- und Ordnungsverhältnisse. Diese Konstellation ist das Ergebnis der internen Entwicklung moderner Gesellschaften, und mit ihr haben sich auch die internationalen Beziehungen verändert. Moderne Gesellschaften sind wohlfahrtsstaatlich organisierte Gebilde; durch die Demokratisierung wurden Fragen der Sozial- und Systemintegration politischer Entscheidung unterworfen und stiegen zu erstrangigen, immer wieder neu zu definierenden staatlichen Aufgaben auf. Gleichzeitig haben die neuen Transport-, Informations- und Kommunikationstechnologien in Verbindung mit einer zunehmend autonomen Globalisierung der Marktwirtschaft transnationale Beziehungen vertieft und vervielfacht. Die Integrations- und Ordnungsprobleme der Nationalstaaten stellen sich neu, die "soziale Frage" hat eine globale Dimension gewonnen. Die gesellschaftliche Basis politischer Auseinandersetzungen ist ebenso unklar geworden wie die Strukturen, in denen die Konflikte ausgetragen werden. Unter den Bedingungen internationaler Interdependenz ist der Erfolg jeder nationalen Sozial- und Wirtschaftspolitik von den Konstruktionen internationaler Ordnung abhängig geworden. Die Strukturen internationaler Beziehungen und insbesondere die Normen und Einrichtungen eines in seiner Bedeutung dramatisch gesteigerten Völkerrechts gehören inzwischen zu den funktionalen Voraussetzungen jeder staatlich-gesellschaftlicher Leistungserbringung. Umgekehrt haben sich durch die demokratische Revolutionierung der inneren Strukturen der Nationalstaaten die Aufgabenbereiche internationaler Koordination und Kooperation entscheidend gewandelt und wurden um bislang unbekannte Dimensionen erweitert. Die Zahl der weltpolitisch wirksamen Akteure vervielfachte sich und ihre soziale Struktur wurde heterogener; in den internationalen Beziehungen haben nichtstaatliche Akteure an Bedeutung gewonnen und wurden zunehmend in die fast ununterbrochen fortlaufenden Verhandlungen und die enorm vermehrten Organisationsanstrengungen internationaler Organ- und Ordnungsbildung eingebunden. In Politik, Wirtschaft und Gesellschaft greifen intra- und transnationale Vergesellschaftungen oft unvermittelt ineinander, wobei die Konfliktstoffe sehr viel schneller zuzunehmen scheinen als die neuen Ansätze eines kollektiven Handelns und erst recht die Institutionalisierung internationaler kollektiver Güter. Interdependenz führt nicht automatisch und auch nicht in der Regel zu Kooperation und

Integration, gleichzeitig wird unterschätzt, daß auch Krisen und Konflikte integrative Funktionen haben können, weil mit der gesteigerten Verletzlichkeit der alten und neuen Gemeinschaftsbildungen die Kosten von Konflikten enorm zugenommen haben. Es ist deshalb nicht nur mit komplexen, sondern vor allem auch mit gegenläufigen Entwicklungen transnationaler Vergesellschaftung und internationaler Vergemeinschaftung zu rechnen. Die damit verbundenen Probleme eines kollektiven Handelns werden vor allem dadurch verschärft, daß das inzwischen erreichte Maß systemischer Interdependenz eine Korrespondenz zwischen Innen- und Außenbeziehungen gerade der wohlfahrtsstaatlich verfaßten Gesellschaften in der Weise erzwingt, daß die einen nicht verändert werden können, wenn die anderen unterentwickelt bleiben. Während auf der intranationale Seite der Gleichung ein Übermaß an Organisation und Regulierung zu herrschen scheint, wird für die internationale Seite ein Mangel an effektive Organisation behauptet.

Mit dem unter dem Begriff der Globalisierung zusammengefaßten tiefgreifenden sozialen Wandel verändern sich auch zwangsläufig die Themen und die Aufgaben der Soziologie. Die begriffliche Durchdringung und Strukturierung der neuen gesellschaftlichen Problemlagen ist eine erstrangige Aufgabe der Soziologie und im Hinblick auf ihre politische Bewältigung Voraussetzung dafür, Verhaltensspielräume und Handlungsalternativen sichtbar zu machen. Obwohl die Offenlegung von Problemen noch nicht zu Politik führt und die Soziologie hier auch ihre Grenze findet, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß am Anfang jeder Politik die "Anstrengungen des Begriffs" liegen. Es wird in dieser Vorlesung vorrangig darum gehen, Begriffe und Perspektiven zu entwickeln, die helfen, in einem konsistenten Rahmen die neuen Tatsachen der Globalisierung zum Sprechen zu bringen, die zentralen Erklärungsprobleme in den Zusammenhängen von intra- und internationaler Ordnung zu identifizieren und Strategien ihrer sozialwissenschaftlichen Beantwortung zu entwickeln.

Die folgenden Themen werden in der Vorlesung im einzelnen behandelt:

- Globalisierung, Demokratie und internationale Beziehungen: Soziologische Perspektiven
- Institutionelle Voraussetzungen der Globalisierung: Sozialpolitik und Handelspolitik
- Globaler Kapitalismus: Garant eines "ewigen Friedens"?
- Der souveräne Nationalstaat als Lösung und als Ursache der Probleme internationaler Ordnung
- Ethnos und Demos in der Ordnung internationaler Beziehungen: Wilson redivivus?
- Die religiösen Grundlagen der Bürgerrechte und globale Marktvergesellschaftung: Globalisierung als Verwestlichung
- "Wer hat, dem wird gegeben": Soziale Ungleichheit in der nationalen und in der internationalen Gesellschaft
- Geschlossene Veranstaltungen: Wohlfahrtsstaaten und Wanderungsfreiheit
- Protest *sans frontières*: NGOs und Antiglobalisierungsbewegungen
- FIAT NOX – Politik in der Globalisierung: Die vorsätzliche Ohnmacht internationaler Organisation
- Die Defensivstellung regionaler Blockbildungen: Politik supranationaler Integration
- Die Verrechtlichung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen: Die GATT/WTO-Ordnung und das neue Verfahren der Streitbeilegung

Einführende Literatur:

Niklas Luhmann, Globalization or World Society? How to Conceive of Modern Society? *International Review of Sociology* 7 (1997), pp. 67-79.



Seite 3 von 3

William I. Robinson, *Social Theory and Globalization: The Rise of a Transnational State*, *Theory and Society* 30 (2001), pp. 157-200.

Elmar Rieger und Stephan Leibfried, *Grundlagen der Globalisierung. Perspektiven des Wohlfahrtsstaates*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2002.

Die Vorlesung führt in die Soziologische Globalisierungsforschung ein und bietet einen Einstieg in die Spezielle Soziologie "Soziologie transnationaler und globaler Prozesse" und den Studienschwerpunkt "Europäische und globale Studien" im BA- und MA-Studiengang. Sie ist auch für Nebenfachstudierende geeignet. Ein Leistungsnachweis kann über einstündige Klausur erworben werden, die am Ende der Vorlesungszeit angesetzt ist.